

Ausverkauf!

**Woll-Hemden,
Woll-Hosen,
Woll-Jacken,
Woll-Westen,
Woll-Strümpfe,
Woll-Socken,
Woll-Unterröcke,
Kinder-Cricots,**
um zu räumen,
ganz spottbillig!

M. Rube Wittwe
16. Fischerstr. 16
(Inh. Arthur Niklas).

**Crivot-Taillen, Corsetts,
Schürzen, Schultertragen,
Unterröcke,
Gesellschaftstücher**
verkauft unter
Fabrikpreis.

Elbinger Standesamt.
Vom 23. Februar 1894.

Geburten: Wagenbauer Ed. Dyt S. — Zeichenlehrer Bruno Kirich T. — Fabrikarb. Carl Lemke S. — Klempner Max Kleinfeld T. — Arb. Rudolf Fechter T. — Heizer Benjamin Braun T.

Aufgebote: Bäckermeister Gustav Ed. Subrecht-Unterkerbwalde mit Marie Auguste Brauser-Laase.

Geschließungen: Schlosser Wilh. Milewski mit Schneiderwitwe Eleonore Goerz, geb. Kriegel.

Sterbefälle: Schmarbeiter Herm. Schwarz T. 3 M. — Lehrerin Antonie Neffelmann 36 J. — Zimmerlehrerling Gottfr. Brandt aus Fischerscampe, 19 J.

Gewerbehaus
Sonntag, den 25. Februar:
**Großes
humorist. Concert.**

Musik von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 16.
Kunstlich vorzügliches Bockbieres.
Anfang 8 Uhr. Entré 25 Pf.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 27. April 1891 (Gesetzsammlung Seite 165) werden die Bezirke der im Regierungsbezirk Danzig anzustellenden königlichen Gewerbe-Inspektoren bis auf Weiteres festgesetzt, wie folgt:

1. Gewerbeinspektion in Danzig, umfassend den Stadtkreis Danzig und die Kreise Danziger Niederung, Danziger Höhe, Berent, Karthaus, Dirschau, Neustadt, Putzig und Pt. Stargard.
2. Gewerbe-Inspektion in Elbing, umfassend den Stadt- und den Landkreis Elbing und den Kreis Marienburg.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. April 1894 in Kraft.

Von demselben Zeitpunkt ab wird die amtliche Prüfung der Dampfkessel gemäß der Anweisung, betreffend die Genehmigung und Untersuchung der Dampfkessel vom 16. März 1892, auf die Beamten der Gewerbe-Inspektion übertragen.

Berlin, den 13. Januar 1894.
Der Minister für Handel und Gewerbe.
gez. Frhr. von Berlepsch.

Die Bekanntmachung vom 17. d. M., betreffend den Einbruchsdiebstahl bei Oehmecke & Schmidt, ist dahin zu berichtigen, daß das gestohlene Sparfassenbuch Nr. 66103 der hiesigen Städtischen Sparkasse nicht auf den Namen Hermann Oehmecke, sondern auf **Hermann Oehmecke** lautet, sowie, daß die lederne Brieftasche für Papiergeld nicht innen grau und außen roth, sondern **außen grün und innen roth** gewesen ist.

Elbing, den 22. Februar 1894.
Der Erste Staatsanwalt.
Schütze.

Saloneinrichtung (kupff. Blüch) veräufl. Off. postlag. u. „Salon“ erb.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Unser **Leinen- und Weisswaaren-Ausverkauf** wegen Aufgabe dieser Artikel bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen, Parahend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

Max Kusch
Heil. Geiststraße 19 — begründet 1856.
Porzellan-, Glas-, Steingutwaaren.
Lager von Luxus-Artikeln. — Gelegenheits-Geschenke.
Größte Auswahl, billige Preise.

Zur gefälligen Beachtung!

Nachdem ich in diesen Tagen einen mit den neuesten Verbesserungen ausgestatteten **patentirten Kaffee-Röster mit Gasheizung**, wie solche bis jetzt hier noch nicht zur Verwendung gelangt sind, in Betrieb gestellt habe, bin ich in der Lage, jedes gewünschte Quantum rohen Kaffees von 1 Pfund an auf dem Fleck zu rösten, so dass meine geehrten Kunden auf Wunsch sogleich darauf warten können.

Dieser Kaffee-Röster bietet ferner den Vortheil eines gleichmäßigen Brennens und lässt das Aroma des Kaffees aufs Beste zur Entwicklung kommen.

Mein sehr reichhaltig sortirtes Lager von Roh-Kaffees halte ich bestens empfohlen. Geröstete Kaffees à M. 2,40-2,00-1,80-1,60-1,40 sind stets in frischer Waare vorräthig.

Bernh. Janzen, Inn. Mühlendamm 10.

Robert Holtin
empfiehlt
bei der Inventur zurückgesetzte und sehr billig zum Ausverkauf gestellte
**Tischgedecke, Theegedecke,
Caffeedecken und Handtücher**
sowie eine große Parthie Corsetts.

M. Dieckert
Schmiedestraße Nr. 19.
**Confituren-, Bonbon-, Chocoladen-, Marcipan- und
en gros. Zuckerwaaren-Fabrik en détail.**
Reelle stets frische Fabrikate. Größte Auswahl.
Billigste Fabrikpreise.

Fernsprecher Nr. 67.

Abchlüsse auf Eindeckungen, als: **Pappdächer, Schieferdächer, Holzcementdächer** etc., nehme entgegen. Ausführung unter langjähriger Garantie und unter persönlicher Leitung eines geprüften Dachdeckermeisters. Besichtigung von reparaturbedürftigen Dächern und Kostenanschläge werden nicht berechnet.

W. v. Riesen,
Vertreter des Herrn **Eduard Rothenberg Nachf.,**
Asphalt-, Dachpappen- und Holzcement-Fabrik,
Danzig.

NB. Bringe gleichzeitig mein Lager von **Prima Asphaltdachpappen, Astebe-
maße, Carbolinum, Cement, Steinkohlentheer, polnischem und schwedischem
Kientheer** etc. in empfehlende Erinnerung.

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb
von
F. Roschkowski, Tischlermeister,
Gr. Hommelstallstraße 17, vis-à-vis dem Theater,
empfiehlt **compl. Zimmereinrichtungen** sowie einzelne Möbel, **Spiegel-
und Polsterwaaren** in guter Ausführung zu **billigsten Preisen.**
Zeichnungen der neuesten Mode liegen stets zur Ansicht.

D. Loewenthal's Kaufhaus.
Größte Auswahl
Sämmtlicher Artikel der Bekleidung
zu billigen, aber festen Preisen.

Dampfsägewerk Joh. Müller,
Elbing, Speicherinsel,
offerirt:
Seiten- und wettergraue Bretter, Bohlen, sowie Ziegelbretter
zu herabgesetzten Preisen.
Kistenbretter, 1, 1 1/2 u. 2 Centimeter stark, überhaupt jede Art Schnittholz
in diversen Dimensionen und Holzarten
zu bekannt billigen Preisen.

Total-Ausverkauf.
Im März schließe ich mein seit 80 Jahren
bestehendes Geschäft. Da bis zu diesem Termin
sämmliche Bestände geräumt sein müssen, so ver-
kaufe dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. J. Haarbrücker, Elbing.

Juwelier. Augustin Riebe, Graveur.
Gold- u. Silberarbeiter, Alter Markt Nr. 53.
Erstes und leistungsfähigstes Geschäft für **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-
und Alfenidwaaren.**
Größtes Lager in **Brillanten.**
Spezialität: Anfertigung aller Arten **Stempel** für Behörden,
Vereine und Private in Metall und Kautschuk.

Manufactur-, Modewaaren, Confection.
Friedr. Wilh.-Platz **Joh. Lau** Friedr. Wilh.-Platz
No. 16. No. 16.
Buckskins, Reisedecken, Gardinen, Teppiche etc.
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Th. Jacoby
Fischerstrasse No. 24. Elbing Fischerstrasse No. 24.

Eugen Frentzel,
vorm. Jos. Sehler,
Brückstraße Nr. 13.
Glas-, Porzellan-, Lugs- und Steingutwaaren-Handlung.
Lampen, Kronen, künstliche Blumen etc.
Billige Preise!

Erich Müller, Schmiedestr. No. 6.
**Gummi- und technische Waaren,
Maschinengeschäft.**

Gummi-Luftkissen, -Eisbeutel, -Bettstoffe etc.
Linoleum-, Cocos-, Gummi-Läufer und -Teppiche.
Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln.
Treibriemen. Schläuche. Verpackungen.

J. G. Jetzlaff
Fischerstraße Nr. 14/15 Elbing Fischerstraße Nr. 14/15
empfiehlt sein größtes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.
Ballschuhe für Damen und Herren.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

J. G. Klaassen
8. Brückstraße 8.
**Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und
Cricotagen-Handlung.**
Spezialität: Anfertigung von **Bettwäsche,**
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche in sauberster Ausführung
zu **billigsten Preisen.**

⚡ Vollständiger Ausverkauf ⚡
wegen Aufgabe des Geschäfts bis 1. April.
**Buckskins und Paletotstoffe,
fertige Jaquettes, Ueberzieher, Reisedecken,
Havelocks, Cravatten, Unterkleider, Regenschirme**
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Adalbert Meyer.

Bekanntmachung.
Am Montag, den 26. d. M.,
sollen aus dem Schutzbezirk Birtau
etwa folgende Hölzer öffentlich meist-
bietend verkauft werden und zwar:
2 Kiefern-Ruthholz,
30 Pappentangen,
195 N.-Mtr. Klobenholz,
61 " Knüppelholz,
470 " Reisig.
Versammlung der Käufer
Vormittags 10 Uhr
im **Gasthause zu Trunz.**
Elbing, den 21. Februar 1894.
Der Magistrat.

**1 Pfd. Bonbon, hochfein
gemischt, nur 40 Pf.!!**

Diese Mischung enthält 20 Sorten,
darunter: Fruchtbonbon, Seidentiffen,
echte Honigbonbon, Fruchtstangen etc. Alles
eignes Fabrikat, daher stets frisch und
wohlschmeckend! Kein Händler kann für
diesen Preis etwas Besseres bieten!

**1 Pfd. Confituren-Mischung
nur 60 Pf.!!**

Enthält Crème, Chocolade, gebr. Mandeln,
Fondants, Marcipan-Mandeln, Bonbons etc.
Wer einmal von dieser Mischung kauft,
wird stets mein Kunde bleiben, denn die
höchsten Erwartungen werden übertroffen!

Conrad Mahlke,
Fischerstraße 9.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

**Eine junge Kuh, die in drei
Wochen kalben soll, verkauft
Moskau, Fischthorft p. Neufürch Nr.**

**Eine Plüschgarneur und ein
Schlaffopha billig zu haben.
G. Ahland, Kurze Hinterstr. 19, 2 Tr.**

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894
zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter **Haupttreffer**
im Werthe von
50,000 Mark
u. s. w., u. s. w.
LOOSE à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der
Verwaltung
der Lotterie für die Kinderheilstätte
zu Salzungen in Meiningen.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen
und fremden Fabrikats.

**Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.**

Rehe, ganz, auf Verlangen
auch zerlegt,
Buten, junge (Milchmaft),
Kernaugen, Ruff, Sardinen empf.
**M. B. Redantz, Wildhandlung,
Fischmarkt 51, an der hohen Brücke.**

Einige gut erhaltene Möbel und
ein gut erhaltener **kurzer Salonflügel**
mit gutem Ton sind Todesfalls halber
sofort preiswerth zu verkaufen. Näheres
Brückstr. Nr. 32/33, 2 Treppen,
zu erfragen.
Dasselbst sind auch 15 Bände **Brock-
haus' Conversations-Lexikon** zu
verkaufen.

**Lehr-Mädchen
und
Tabak-Pipper**
werden angenommen.
Loeser & Wolf.
Elbinger Kirchenhor.
Freitag, den 23. Februar, 8 Uhr
Abends: **Chorprobe** für Damen
und Herren.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 46.

Elbing, den 24. Februar.

1894.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäpler =
Perafint.

29)

Nachdruck verboten

Der Baron trat zurück und auf sein bleiches Gesicht legte sich ein halbverzerrtes Lächeln, mit welchem er seiner Gemahlin entgegenging.

„Habt Ihr Euch kennen gelernt?“ fragte die Baronin, ohne ihren Gatten näher ins Auge zu fassen.

„Ja — wir kennen uns!“ antwortete er. „Doch nun laß uns sofort ausbrechen.“

„Sogleich, mein Freund!“

Leopoldine nahm von Franz flüchtigen Abschied mit dem Versprechen, gegen Abend wieder zu kommen.

Sein ernstes bleiches Gesicht erschreckte sie nicht einmal.

Der Baron verbeugte sich und flüsterte zwischen den Zähnen: „In einer Stunde — ich erwarte Sie.“

Dann seiner Gemahlin den Arm reichend, verließen sie den Garten des Hüttenmeisters.

7. Ein trauriger Tag.

Mit seiner alten Mutter war der Hüttenmeister allein zurückgeblieben.

Als der Baron mit Leopoldine den Garten verlassen hatte, trat die mütterliche Freundin näher zu ihm.

„Wollen wir nicht speisen, Franz?“ fragte sie, doch in ihren Worten lag noch etwas Anderes.

Er fuhr aus seinem Brüten auf.

„Ab — Du bist es, Mutter!“

„Ja,“ erwiderte sie unsicher und in seinen Mienen forschend. „Ich gab Auftrag, das Mittagsmahl hier im Freien anzurichten. Dir ist es doch recht so?“

„Gewiß, Mutter“, versetzte er; „nur fürchte ich, der Appetit ist mir verdorben worden. Und gerade an diesem Tage, gerade heute! Und doch ist's wiederum wunderbar, gerade heute!“ —

„Was bedeutet Dein eigenthümliches Benehmen, Franz?“

„Mutter,“ rief er plötzlich, „weißt Du, wer der Mann war, der uns eben verließ?“

„Der Gatte Leopoldinens!“ sagte sie.

„Und seinen Namen weißt Du nicht? Es ist

jener Baron von Hohensels, der mit mein Haus einführte!“

Die Mutter nickte.

„Ich weiß es, Franz. Vor wenigen Minuten erfuhr ich von Leopoldine den Namen und bin dabei mehr erschrocken, als in jener Unglücksnacht. Welch' eine seltsame Fügung, daß gerade er unsere Leopoldine heimführen mußte, sie, die beinahe zu uns gehört.“

„Weiß auch sie darum?“

„Nein!“ antwortete Frau Anna. „So sehr mich auch der Schreck erfaßte, ich bezwang mich. Soll ich ihr das Glück vergällen, das sie nun einmal in seinem Besitze saß? Sie weiß von Nichts.“

Wieder, wie schon einmal, lachte der Hüttenmeister bitter auf.

„Ich glaube nicht an ihr Glück, er ist ein Glender. Auch Du, Mutter, darfst nicht so fest daran glauben — es wird besser sein.“

„Ihr habt Euch wohl ausgesprochen?“ fragte sie entsezt.

„Ja — und nun ist meine Stunde gekommen. Ich treffe ihn mit meinem guten Rechte.“

„Heute?“ sprach Frau Anna zitternd. „Nein, mein Sohn, lasse ihn auch diesmal ziehen.“

„Weißt Du, begreifst Du denn, Mutter, was Du immer wieder von mir verlangst?“ schrie er auf.

„Nein, das ist nicht möglich! Wenn Du jetzt in mein Inneres blicken könntest! — Das ist durcheinandergerüttelt und jeder Tropfen Blut ruft nach Vergeltung. Sprich nicht dazwischen — ich bitte Dich! Soll ich wieder mich, wie ein Lamm, beschneiden und ihn lachend über die Trümmer meines Glücks schreiten lassen? Der Mensch kann viel ertragen, aber eine Grenze giebt es dennoch, was darüber hinausgeht, zerstört jeden gefaßten Voratz, jeden ruhigen Gedanken!“

„Und Leopoldine?“ rief die Mutter dazwischen. „Denkst Du auch an sie nicht mehr?“

„Selber ich denke an sie,“ gab Burgdorf zurück, „deshalb stehen mir verübende Gedanken um so ferner. Ich liebe sie, wie eine Schwester — in den letzten Zeiten dächte mir, als ob es selbst ein anderes Gefühl noch wäre — erschrick nicht darüber, im letzten Winkel meines Herzens hielt ich's verborgen. Nun tritt sie vor mich hin und sagt: „Das ist mein Gemahl!“ Und wie ich die Augen erhebe mit

dem Wunsche, daß es doch ein Ehrenmann sein möge, Einer, der sie so glücklich macht, als sie es verdient, sehe ich den größten Feind meines Lebens vor mir. Glaubst Du, daß dieß Balsam für mich war, daß es bestrug, meinen Haß zu lindern? Ich kann nicht anders sprechen, als ich denke und ich hasse diesen Baron, wie nichts auf der Welt!

Anton trat aus dem Hause und begann mit dem Küchenmädchen die Tische zu decken.

„Sprich nicht weiter von dieser Sache, Mutter“, bat Burgdorf, „ich bitte Dich darum. Laß uns nach dem Kinde sehen. Wo ist eigentlich Martelechen?“

„Im Wohnzimmer, Franz. Sie hat viel zu thun, all' die Geschenke zu betrachten.“

„Und das Kind ist allein?“

Schon wollte Frau Anna antworten:

„Nein, es ist Jemand bei ihr, das auch Dein Kind lieb hat.“

Doch unterdrückte sie rechtzeitig diese Antwort und sagte nur:

„Die Kleine langweilt sich nicht. — So gerne ich Deinen Wunsch erfüllen möchte, Franz, nicht mehr von der schmerzlichen Angelegenheit zu sprechen, ich kann es nicht. Was ich Dir noch zu sagen habe, mußt Du hören. Laß uns dort in die Laube treten, indessen ordnet Anton den Tisch. Komm?“

„Ich weiß wirklich nicht, was es noch helfen sollte, Mutter“, sagte der Hüttenmeister. „Es regt mich auf, immer wieder davon zu hören.“

„Selbst auf diese Gefahr hin, muß ich Dich bitten, so leid es mir auch thut,“ verlegte die Mutter. „Was ich Dir mitzuthellen habe, darf ich Dir nicht verschweigen.“

Jetzt blickte er sie beinahe überrascht an.

In ihrer Stimme lag ein unterdrücktes Schluchzen, das ihm an die Seele ging.

Die Mutter verbarg ihm bis jetzt etwas, das merkte er und er erinnerte sich ihres eigen thümlichen Benehmens von vornhin.

„So komm“, Mutter — und sage mir, was Du nicht verschweigen darfst.“

Zur Seite stand eine kleine Laube, welche sie betraten.

Burgdorf ließ sich sogleich auf die Holzbank nieder.

In diesem Augenblick schlug an das Ohr der Beiden gedämpfter Trommelwirbel.

Das kam aus der Richtung der Eisenhütten.

„Was ist das?“ fragte Burgdorf.

„Vielleicht Komödianten, die nach dem Städtchen ziehen!“ antwortete Frau Anna. „Was kann es uns kümmern.“

Anton, der am Gartentisch beschäftigt war, fuhr erschrocken zusammen.

„Himmel, meine Ueberraschung!“ sagte er sich. „Die hätte ich beinahe vergessen über all' die Neugierkeiten und die Ankunft meiner Theresese. Aber kann ich sie jetzt aufmarschiren lassen? Nein — es geht doch nicht mehr. Der Tag wird immer trauriger, je weiter er vorschreitet. Und wenn ich vollends an die Nachricht denke,

die Theresese aus Friedrichsau bringt — es ist rein unmöglich, jetzt noch die Künstler vor meinem Herrn tanzen zu lassen. Mögen sie die Eier essen und den Schinken in ihren Wagen balanciren. Da trommelt der Kerl schon wieder. Solch' Künstlerblut will immer losgelassen sein.“ Er eilte in's Haus.

Auf der Schwelle drehte er sich noch einmal um.

Schade um die schöne Ueberraschung! Aber es ging nicht! Jetzt war Theresese anwesend und die schöne Komödiantin mit dem glänzenden Faltterbesatz hatte ihm merkwürdige Blicke zugeworfen.

Wenn Solches Theresese bemerkte! Lieber nicht!

Dort in der Laube saß auch sein Herr mit sorgenvollem Gesicht und vor ihm seine Mutter. Und nun theilte sie ihm wohl mit, was Theresese berichtete.

Wenn er das vernommen hatte, dann würde er nicht mehr in der Lage sein, Musik und Tanz über sich ergehen zu lassen.

Vom Eisenwerk tönte jetzt sogar ein Trompeten-Solo herüber.

„Die scheinen Hunger zu haben,“ murmelte Anton. „Ich muß sie beschwichtigen.“

Er ging in die große Küche und sprach leise mit der Köchin.

Sie war nicht sonderlich geneigt, dem fahrenden Volke neue Materialien und, wie Anton bat, auch zwei Flaschen Wein hinüber zu tragen.

Schließlich beschwichtigte er sie dennoch mit dem Bedeuten, die Künstler möchten ihre Reise weiter fortsetzen, ihre Produktion ginge nicht mehr an, da der Herr eine Trauer-Nachricht empfangen habe.

Das Mädchen wußte nun zwar nicht, worin diese bestand, hielt es auch nicht der Mühe für werth, näher darum zu fragen, da sie es nur für eine Finte Anton's hielt.

Wahrscheinlicher war, daß der Wurfche sich hütete, seine Schützlinge, besonders die glührende Dame, vor der angekommenen Theresese zu zeigen.

Anton hatte der Köchin bereits anvertraut, daß die hübsche Kammerzofe sein Weib werden sollte.

Schließlich that sie ihm den Gefallen, die Komödianten weiter zu senden.

Reichlich mit Eßmitteln beladen — die beiden Flaschen Wein nicht zu vergessen — begab sich das Mädchen heimlich nach dem Schuppen.

Mit Schmunzeln empfingen die Beutchen den beladenen Boten.

In ihren verschoffenen Kostümen harzten sie bereits auf ein Zeichen zum Anfang ihrer Produktionen.

Daß es nun nichts sein sollte, ärgerte sie nicht, im Gegentheil, so leicht und reich hatten sie selten solch' leckeres Mahl verdient.

Mit dem überschwänglichsten Dank und dem

versprechen, in einer halben Stunde abzureisen, wurde die Köchin verabschiedet.

Erst wollten sie sich natürlich stärken und an dem Vorgesetzten gütlich thun.

Erleichtert athmete Anton auf, als ihm die Köchin den Erfolg ihrer Mission berichtete.

Noch eine halbe Stunde lang fürchtete er die glitzernden Glitter plöcklich zu sehen, wie sie mit Rausch gegen das Haus zogen.

Seine Angst war überflüssig.

Die Künstler thaten sich gütlich an dem Uebermittelten, besonders dem Weine, und als die halbe Stunde verstrichen war — schliefen sie Alle selig auf den Strohbündeln des Schuppens.

Sie träumten von lukullischen Gastmählern, wobei ein fetter Schinken die Hauptrolle spielte.

* * *

Frau Anna blickte mit tiefem Bedauern auf das jetzt unruhig zuckende Antlitz ihres Sohnes.

Der Tag hatte auf einmal viel Schmerz und Aufregung gebracht und zu Ende war's noch lange nicht; das Schlimmste folgte erst.

„Du sprachst von Unversöhnlichkeit, von Rache, Franz?“ sagte die Mutter leise. „Ueberlaß dies einem Anderen, wie ich Dich so oft schon bat. Der Tag war sonst ein Freudentag für uns, einer, der Licht und hell in dem langen Zeitraum eines Jahres stand, das für Dich nur noch voll Mühe und Arbeit ist. Aber nicht nur dies ist es, was Dich milder stimmen sollte. Noch etwas Anderes ist heute —“

„Heute — heute,“ murmelte der Hüttenmeister. „Ich begreife nun endlich, daß Du mir etwas vorenthältst. Was ist es mit diesem „Heute“, Mutter?“

„Ein Tag des Betens ist es geworden!“ sagte Frau Anna. „Für Dich, mein Sohn, sei er eine Zeit der Vergebung.“

„Was Du meinst, Mutter, das verstehe ich wirklich nicht,“ versetzte er nervös erregt. „Erkläre Dich, ich bitte Dich darum.“

„Therese ist angekommen — sie ist im Hause“, sagte vorsichtig Frau Anna.

Rasch und mit erstauntem Ausdruck hob er den Kopf.

„Therese — die Kammerzose Margarethens? Was will sie hier?“ fuhr der Hüttenmeister auf.

„Ich will dieses Mädchen lieber nicht sehen, es zeigt zu viel Anhänglichkeit an jene Frau und verletzt mir meine treuesten Diener zu dummen Streichen. Wie kommt sie nun wieder hierher? Vor Wochen war sie im Herrenhause zu Friedrichsau, wo ich mit jener Frau abrechnete. Als ich abreiste, blieb sie dort, ich sah sie ja am Fenster stehen. Aber sprich weiter, Mutter, was verlangt sie von uns?“

„Nichts verlangt sie, mein Sohn,“ antwortete, leise weinend, die alte Frau. „Sie bringt Dir etwas zurück, aber die Furcht vor Deinem Zorn ließ sie heimlich in's Haus schleichen und

wenn Du willst, wird sie es ebenso heimlich auch wieder verlassen. Ich selbst habe sie gebeten, noch zu verweilen, obwohl ich ihre Botschaft kenne. Doch vielleicht möchtest Du selbst ein Näheres von ihr hören.“

„Sie bringt eine Botschaft? Und wenn ich diese nicht wissen will, wenn ich sie von mir weisse, weil sie von jener Frau kommt?“

„Was sie Dir heute zu sagen hat, das darfst Du hören, Sohn,“ sprach Mutter Anna. „Sieh, Franz, als Dein Vater starb und Dich zur Waise, mich zur Wittwe machte, kleidete ich Dich in Trauer und Du weintest um den Todten.“

„Wozu diese Erinnerung?“ fragte er unruhig. „Laß' unsere Theuren in Frieden ruhen. Wir haben, dem Himmel sei Dank, jetzt Niemanden, um den wir trauern müßten.“

Frau Anna erhob nicht das Auge, sie sprach leise weiter:

„Mariechen trägt heute die Farbe der hellsten Freude. Was Du thun oder lassen sollst, will ich nicht sagen, doch Deine Pflicht wäre es, das Kind in dunkeln Flor zu kleiden.“

„Mariechen!?“ rief Burgdorf betroffen.

„Weshalb denn, Mutter?“

„Weil Dein Kind auf dieser Welt nun wirklich keine Mutter mehr hat —“

„Margarethe —“ leuchte er betroffen, „sie — ist todt?“

„Ja, Franz,“ antwortete ihm seine Mutter. „Ihr Anblick wird Dich nicht mehr in Wuth versetzen. Margarethe lebt nicht mehr. Wie schwer sie auch an uns, ja, selbst an diesem Kinde, fehlte, viel Sünde löscht der Tod. Und an eben diesem Kinde hing ihr ganzes Herz mit einer Liebe, die selbst die Leidenschaft überlebte. Sie hat schwer gesündigt, jetzt hat sie ausgebüßt. Nicht wahr, Franz, nun begreifst Du, daß mir das Tachen unserer Kleinen wehe thun muß und ihre helle Freude mich noch trauriger macht. Und über Margarethe muß ich weinen, wenngleich sie auch mir unendlich wehe that.“

Der Hüttenmeister drückte den Kopf in beide Hände.

Er bedeckte sich die Augen, in denen ein Tropfen stand; eine Perle, die viel Werth besaß, in diesem fast immer trockenen Auge.

„Margarethe!“ flüsterte er unter den Händen und er gedachte der ersten Zeit seines Glückes. Für ihn war's Glück gewesen, wenn auch die Säulen des lustigen Hauses nur zu bald zusammenstürzten.

Aus ihrem Kleide nahm die Mutter ein Portefeuille und legte es auf den Gartentisch. Sie öffnete dasselbe.

Es enthielt Papiere und eine Locke blondes Haar.

„Hier, Franz, bringt Dir Therese das Vermächtniß, von der Mutter an ihr Kind gerichtet. Es ist Margarethens Mitgift, die ihr der Vater gab, damals, als sie noch ein gutes, braves Mädchen war.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Sancta simplicitas!** Wie weit die Vertrauenseligkeit manches tieberen Landbewohners geht, beweist ein Geschichtchen, das aus Bruneck in Tirol gemeldet wird. Zu dem Bauer Johann Oberpertinger in Hofern kam ein eleganter Herr und bat um Nachtquartier. Er erzählte gesprächsweise, daß er früherer Offizier, nunmehriger Minister-Präsident mit einem Jahreseinkommen von 90.000 Gulden und einem Vermögen von mehr als 2 Millionen sei, aber von Deutschland aus wegen Majestätsbeleidigung verfohrt werde. Der Bauer, der sich ob der hohen Ehre kaum zu fassen wußte, gewährte dem „Ministerpräsidenten“ bereitwilligst Nachtquartier und war sehr erfreut, daß er dem hohen Herrn mit einem Darlehen von nicht weniger als 70 Fl. dienen konnte. Dafür erwiderte sich dieser aber auch wahrhaft großmüthig, indem er dem Oberpertinger einen Wechsel auf 5000 Fl. ausstellte. Am folgenden Tage verschwand der „Ministerpräsident“, und dem Bauer wurde es endlich klar, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen.

— **Aluminium = Trommeln** Zu den neuesten Entdeckungen in der deutschen Armee dürften die großen Trommeln der Infanterie-Kapellen, gemeinhin Pauken genannt, aus Aluminium gehören, wie sie bereits von mehreren Regimentern, z. B. vom Regiment de Courbiere Nr. 22, namentlich auch vom 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam geführt werden. Die dort befindliche „Große Trommel“ mit ihrem hellglänzenden, weißen Kessel fällt allgemein auf und sieht vorzüglich aus. Natürlich hat der Metallkessel vor dem bisherigen Holzkessel in Bezug auf Klang bedeutende Vorzüge, das war längst bekannt, doch scheiterte die Einführung von Messingtrommeln dieser Art an dem zu bedeutenden Gewicht dieses an sich großen Instruments. Durch Aluminium ist diesem Fehler abgeholfen worden, und es steht zu erwarten, daß bei dem gegenseitigen Wettstreit der Militär = Kapellen es nicht lange dauern wird, bis sämtliche große Trommeln aus diesem Metall zur Einführung gelangt sind. Dann ist auch die Zeit der kupfernen, schweren Kesselpauken der Cavallerie vorbei. Prinz Eitel Fritz wurde seitens seiner Eltern am Weihnachtstische mit einer solchen Trommel beschenkt.

— **Einem vorzüglichen Unterricht** genießt dem Anscheine nach die heranwachsende Jugend in Olesminof in Sibirien. Ein Petersburger Blatt erzählt, daß ein Lehrer aus Olesminof, der mehrere Male als Landstreicher verurtheilt worden ist, sein Bagabundenleben wieder aufgenommen habe und bettelnd und fehlend das Land durchstreifte; ferner, daß der in Hast befindliche Lehrer der Musik in derselben Ortschaft von Postkisten in die Schule geführt und nach Beendigung der Unterrichtsstunde ins Gefängniß zurückgebracht worden sei, und endlich, daß der Lehrer der

Mathematik seine Entlassung genommen habe, um sich völlig dem einträglichen Geschäfte eines Caffeehauskellners zu widmen. Diese drei Mustereemplare von Jugendbildnern verdienen, öffentlich ausgestellt zu werden.

— **Amerikanische Scherze.** Aus New-York, 9. Februar, wird geschrieben: An den Häusern von Vanderbilt, Chauncey, M. Depew und Drayton waren lateinisch abgefaßte Plakate mit folgendem Inhalt angeschlagen: „Brüder! Erinnet Euch des glorreichen Beispiels Vatliant's Auf Befehl des ganzen Volkes“. Die Plakate sind mit Abbildungen von Bomben geschmückt. Die Polizei hielt das Ganze für die That eines Narren, und Depew lacht über die Geschichte. Die Häuser liegen nahe bei einander und nicht weit vom Columbia-College, dessen Studenten gute Lateiner sein und „praktische Scherze“ lieben sollen.

— **Ueber den Kanzler Leist in Kamerun,** welcher die Dahomeyweiber in Kamerun hat durchpeitschen lassen und dadurch den Anlaß zu dem Aufstande gab, theilt die „Saale-Ztg.“ Näheres mit. Leist ist in Halle keine unbekante Persönlichkeit, denn derselbe war längere Zeit als Referendar bzw. Assessor an den dortigen Gerichten angestellt. Seine damalige Thätigkeit als Vorstandsmitglied des Eisclubs hatte schon etwas von der erst jetzt wieder in Kamerun gezeigten Schneidigkeit an sich, nur fand sie hier keine Gegenliebe, sondern führte damals ebenfalls zu recht bedenklichen Differenzen; diese drohten sogar einen blutigen Ausgang zu nehmen, als Leist ohne das Einverständnis der übrigen Vorstandsmitglieder ganz selbstständig eine Schlittenpartie nach dem nahen Hohenthurm veranstalten ließ. Der damals von den übrigen Vorstandsmitgliedern gegen Leist erhobene Widerspruch veranlaßte diesen zum Austritt aus dem Verein, gleichzeitig aber auch zu Herausforderungen gegen einzelne Vorstandsmitglieder, Herren in angesehenster Lebensstellung. Zu einem Austrag dieser Forderungen ist es indeß nicht gekommen.

— **Siner, der's versteht.** „Mensch! Dein Roman ist ja schon in fünfter Auflage erschienen! Wie kommt das?“ — „Ganz einfach — ich habe inserirt: Frau gesucht, die der Heldin meines Romans ähnlich ist . . .“

— **Nur —!** Tanzlehrer (beim Schlußkränzchen zu einem ungehickten Schüler, der mit seiner Dame gefallen ist): „Aber, Herr Meyer, jetzt noch, nachdem ich mir so viele Mühe mit Ihnen gegeben hab'? Ich will hoffen, Sie sind nur betrunken!“

Druck und Verlag von H. Gaarz
in Ebing.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Ebing.